



1

# Hamburger Staudenpracht

Das große Rasenrund im Mai. Zu diesem Zeitpunkt blühen im halbschattigen Teil der umgebenden Staudenpflanzung Wiesen-Kerbel und unterschiedliche Sorten von Braunem Storchschnabel (*Geranium phaeum*) und Bergwiesen-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*). Am rechten Bildrand steht die Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*) in Blüte.



Nur selten hat man die Gelegenheit, einen wirklich großen Garten mit unterschiedlichen Pflanzsituationen zu planen und zu bepflanzen. Zu einem besonderen Glücksfall wird ein derartiger Auftrag für den Planer, wenn die Kunden willens und fähig sind, einen solchen Garten nicht nur zu erhalten, sondern auch durch gute Pflege weiterzuentwickeln. Text: Jörg Pfenningschmidt

Die Tagträume eines Staudenplaners, der hauptsächlich Privatgärten anlegt, sind bescheiden. Er träumt von gigantischen Grundstücken mit stilvollen Häusern und finanzkräftigen Kunden, die ihm freie Hand lassen, auf Rasen verzichten möchten und das Ganze nicht nur pflegen wollen, sondern auch können. Er träumt also von den Gärten, die Wolfgang Oehme in den USA anlegen konnte. Die Realität ist dagegen häufig „Oehme für Arme“: Die Grundstücke sind klein und der geringe Raum muss Platz bieten für Carport, Trampolin, Grillplatz, Sichtschutz, Wäschespinne und Kräuterschnecke. Für großzügige Staudenpflanzungen ist da selten Platz. Der Wunsch der Kunden nach Pflegeleichtigkeit der Pflanzung kann vorausgesetzt werden, wobei der Begriff „pflegeleicht“ allerdings oft mit „nie wieder drum kümmern“ übersetzt wird. Das ist dann eher Planers Albtraum und nicht sein Tagtraum. Aber zum Glück geht's ja manchmal auch anders.

Im Sommer 2008 erhielt ich den Auftrag zur Planung und Bepflanzung eines zirka 4000m<sup>2</sup> großen Grundstücks im Norden der Stadt Hamburg. Darauf befand sich zu diesem Zeitpunkt die denkmalgeschützte und stark renovierungsbedürftige Villa einer Hamburger Verlegerfamilie aus dem Jahr 1920. Das Haus war allerdings nur zu erahnen, weil es von riesigen, völlig ineinandergewachsenen Sträuchern verdeckt wurde. Rund 60 größere Gehölze, viele krank oder schon abgestorben, und Hunderte von Ahornsämlingen jeden Alters komplettierten den Garten. Die Entscheidung, was will man behalten, was ist noch zu retten und was muss gefällt werden, wurde in Zusammenarbeit mit den Kunden und der örtlichen Naturschutzbehörde getroffen. Wo-

bei manche Entscheidungen leichter fallen (*Picea omorika*, *Thuja* und Ahornsämlinge) als andere (*Hamamelis* und Magnolie, beide ineinandergewachsen und sich stark behindernd). Die mit Abstand eindrucksvollsten Gehölze auf dem Grundstück erwiesen sich glücklicherweise als gesund und konnten erhalten werden: eine riesige Stiel-Eiche im vorderen Bereich des Grundstücks und eine Gruppe von sechs Rot-Buchen neben dem Haus. Diese Bäume prägen auch die Nachbarschaft, denn der Garten liegt in unmittelbarer Nähe zu einem Wald und einem für Hamburger Verhältnisse schwindelerregenden Berg von 63 Metern Höhe. Der Boden ist leicht und sandig, regelmäßig durchsetzt mit Findlingen jeder Größe und eher nährstoffarm. So etwas ist ideal zur Bearbeitung, kann bei Trockenheit aber problematisch werden.

Die Wünsche der Kunden sind schnell zusammengefasst: ein großer Teich für die Fische aus dem alten Garten, genügend Parkmöglichkeiten für die eigenen PKWs und für möglichen Besuch – die „Restfläche“ für Pflanzen. Gewünscht wird eine naturnahe Pflanzung, die vielfältig sein soll und auch Insekten Freude macht. Die Pflege der Pflanzung soll von den Gartenbesitzern übernommen werden und wird bis heute auch hingebungsvoll und fachmännisch durchgeführt. Da die Gartenbesitzerin außergewöhnlich an Pflanzen interessiert ist, stellte sich für mich zu Beginn die Frage nach möglichen Reibungspunkten bei der Auswahl und Zusammenstellung der Pflanzen. Pragmatische Lösung: Sie plant die Gehölze, ich die Stauden.

Die Ausführung der Terrassen und Pflasterungen sowie den Bau des sehr aufwendigen Wasserbeckens übernahm ein lokaler Garten- und Landschaftsbaubetrieb.



## Verschleierter Rasen

Nach dem Fällen der Bäume und dem Entfernen der Stubben konnte im Herbst 2008 mit der Anlage des hinteren Gartens begonnen werden. Auf der Nordseite des Hauses dient eine größere gekieste Fläche als Parkmöglichkeit für Fahrzeuge und als Zugang zu einem Gartenhaus mit Garage. Eine Pflanzung aus *Sorbus aucuparia* und *S. aria* trennt diesen Kiesplatz von einer dahinterliegenden kreisrunden Rasenfläche. Die Baumreihe hat zudem die Aufgabe, die Höhe der neben dem Haus stehen-

den Buchengruppe in den hinteren Gartenteil abzuleiten. Die *Sorbus* sind unterpflanzt mit hohen, aber transparenten Stauden wie *Thalictrum* × 'Elin', *T. polygamum*, *Veronicastrum virginicum* 'Diana' und *Calamagrostis brachytricha*. Der lichte Pflanzenriegel erlaubt vom Haus nur eine Ahnung von der dahinterliegenden Rasenfläche und der sie umgebenden Staudenpflanzung – der Betrachter soll schließlich noch etwas zu entdecken haben.

Als Staudenplaner bin ich naturgemäß kein großer Anhänger von Rasen, aber hier steigern Flächigkeit, Monotonie und

Exaktheit des Rasens die Wirkung der umgebenden üppigen und überbordenden Staudenpflanzung enorm. Auf der ganz-tägig besonnten Seite der Staudenflächen dominieren Blütenstauden wie *Inula racemosa* 'Sonnenspeer', *Veronicastrum virginicum* 'Lavendelturm', *Kalimeris incisa* 'Madiva', *Rudbeckia fulgida* 'Goldsturm', *Helenium* 'Rauchtropas', *Monarda* 'Gewitterwolke' und Gräser wie das unverzichtbare *Calamagrostis* × *acutiflora* 'Karl Foerster' und *Panicum virgatum* 'Cloud Nine'. Weil die Bäume des Nachbarn für mehr Schatten sorgten, beherrschen auf der gegenüberliegenden Seite der Staudenpflanzung mehrere Kerzenknötchen- und *Phlox-paniculata*-Sorten sowie *Gillenia trifoliata*, *Thalictrum delavayi*, *Aster divaricatus*, *Artemisia lactiflora* 'Elfenbein', *Aconitum carmichaelii* 'Arendsii' und *Hakonechloa macra* das Bild. Nun fand der Nachbar die Stauden aber schön und seine Bäume hässlich. Darum ließ er sie fällen, um freie Sicht zu haben. Jetzt haben wir plötzlich Mittagssonne, wo keine geplant war. Alle bisher genannten Stauden sind Spätsommer- oder Herbstblüher. Vor ihnen blühen im Frühling Zehntausende von Krokussen (*C. tommasinianus*, *C. chrysanthus* 'Cream Beauty'), *Scilla siberica*, *Chionodoxa forbesii* und *Galanthus nivalis*. Sehr beeindruckend ist im April und Mai die gleichzeitige Blüte von mehreren großen Felsenbirnen (*Amelanchier lamarckii*), die mit Hunderten von weißblühenden *Narcissus* 'Thalia' unterpflanzt wurden.

Im Mai und Juni wird der Garten auf den sonnigen Staudenflächen von *Euphorbia palustris* 'Walenburg's Glorie', die anders als es ihr Name vermuten lässt auch sehr gut in normal trockenem Boden gedeiht, *Polemonium caeruleum* 'Lambrook Mauve' sowie *Allium* 'Purple Sensation' und 'Globemaster' dominiert. Die eher halbschattigen Bereiche erblühen mit Massen von *Hyacinthoides hispanica*, *Lunaria rediviva* und diversen Sorten von *Geranium sylvaticum* und *G. phaeum*. Der Braune Storchschnabel versät sich reichlich im Garten und erfordert den regulierend eingreifenden Gärtner, der weiß, dass hundert Sämlinge noch problemlos sind, zweitausend hingegen schon das Gleichgewicht der Pflanzung kippen können. Die Erfahrung in diesem Garten ist: Uner-

wünschte Jungpflanzen von *Geranium phaeum* lassen sich gut und schnell ziehen, sie besiedeln gerne Flächen, die von anderen Pflanzen eher zögerlich erobert werden, und manche Sämlinge sehen absolut bezaubernd aus. Der Knotige Storchschnabel (*Geranium nodosum*), der von mir als Unterpflanzung trocken-schattiger Partien unter Bäumen gewählt wurde, erwies sich als dauerhaft und zuverlässig am gedachten Standort, machte sich aber durch sehr aggressive und schwer zu entfernende Aussaat in weiten Gartenteilen bemerkbar. Auch wenn heute die Samenstände von *Geranium nodosum* sofort nach der Blüte entfernt werden, tauchen immer wieder Pflanzen an unerwünschten Stellen auf. Mit Spannung und zunehmender Sorge verfolge ich die Entwicklung von *Monarda* 'Gewitterwolke' in den Beeten. Entgegen meinen Erwartungen ist die Pflanze auch nach vier Jahren und etlichen Kahlfrösten immer noch quicklebendig und bedrängt fröhlich alle Nachbarn.

## Der Schattengarten

Vom staudenumstandenen Rasenrund gehen drei mit Rindenmulch belegte Wege ab. Einer führt zu einem großzügig angelegten Kompost- und Arbeitsplatz, einer zu einem abgesenkten kleinen Sitzplatz und der dritte führt durch eine schattige Staudenpflanzung zu einer Buchengruppe seitlich des Hauses. Der Schattenweg wird begleitet durch Massen des herrlich weich fallenden Japanwaldgrases, *Aster divaricatus*, Gruppen von *Maianthemum racemosum* und *Hosta*. Direkt am Weg stehen empfindlichere Elfenblümchen (*Epimedium grandiflorum* 'Rose Queen' und 'Elfenkönigin', *E. koreanum* und *E. leptorrhizum*), die dort genauer betrachtet werden können. In der Tiefe des Pflanzung sorgen wüchsigerer Vertreter wie *Epimedium* × *warleyense*, Gruppen von *Carex pendula*, *Aruncus* 'Horatio' und *Aster macrophyllus* 'Twilight' für eine geschlossene Pflanzendecke und einen geringen Pflegeaufwand.

Eine besondere Herausforderung stellt die Bepflanzung unter der großen Buchengruppe an der Schmalseite des Hauses dar. Wurzeldruck, Trockenheit und Schatten prägen den Standort und lassen nur Pflanzen zu, die extrem stressresistent sind. Eine tiefgründige Bodenvorbereitung ver-

- 2 Ein Platz für Überlebenskünstler. Mit ein bisschen Starthilfe gedeihen Alpenveilchen, eine haarfeine Segge (*Carex morrowii* var. *temnolepis*), Hirschgungenfarn und Elfen-Krokus zwischen Feldsteinen und Buchenwurzeln.
- 3 Locker verteilte Felsenbirnen, unterpflanzt mit der weiß blühenden, zierlichen Narzisse 'Thalia', verbinden den schattigen Teil des Gartens mit den sonnigen Flächen.
- 4 Begleitet von den späten Tulpen 'White Triumphator', 'Menton' und 'Queen of Night' führt ein Kiesweg vom Eingang des Grundstücks zum Haus. Sämlinge der Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) wagen sich schon mutig in die Fahrspur.





- 5 Schattige, kühle Sitzplätze im Übergangsbereich vom Teich zum Gehölzrand. Verbindende Staude ist hier, wie so oft, das Japanwaldgras (*Hakonechloa macra*).
- 6 Ein Vergleich mit Bild 3 zeigt Waldstauden-Dynamik in Bestform: *Geranium sylvaticum*, Hosta 'Green Acres' und *Hakonechloa macra* unter den nun nicht mehr blühenden Felsenbirnen.
- 7 Ein gutes Paar an trocken-warmen Plätzen sind *Geranium renardii* 'Tschelda' und die problemlos wachsende, gern auch wuchernde *Euphorbia cyparissias* 'Fens Ruby'.
- 8 Wer braucht Blüten, wenn er im Schatten solches Laub betrachten kann?



bietet sich aus Gründen des Wurzelschutzes. Deshalb wurde der Oberboden im Stammbereich mit einer Handschaufel gelockert und mit Bentonit, Kalk und Lauberde gemischt. Dann wurden Findlinge (von Faustgröße bis zu 80 cm Länge) in die Pflanzfläche eingearbeitet und zwischen den großen Wurzeln platziert. Die Bepflanzung sah Geophyten wie *Crocus tommasinianus*, *Anemone nemorosa*, *A. ranunculoides*, *Cyclamen coum* und *C. hederifolium* als Blütenpflanzen vor. In weiterer Entfernung vom Stamm wurden *Helleborus x orientalis* gesetzt. Farne wie *Phyllitis*

(Syn. *Asplenium scolopendrium* und *Polystichum setiferum* sorgen für Grün nach dem Einziehen der Zwiebelpflanzen. Die immergrüne, haarfeine *Carex morrowii* var. *temnolepis* ist eine robuste Schönheit, die bislang in wenigen Gärtnereien zu finden ist. Nach der Pflanzung wurde mit einem Gemisch aus Moos, Laub und Nadelstreu gemulcht und gründlich gewässert. Besonders die Farne mussten in der ersten Vegetationsperiode noch gewässert werden. Mittlerweile haben sie aber ihre Wurzeln unter die eingearbeitete Findlingschicht geschoben und sind jetzt komplett

trockenresistent. Bei den *Cyclamen* tauchten schon im zweiten Jahr unzählige Sämlinge auf. Manchmal gelingen Dinge genau so, wie man sie sich gewünscht hat. Und manchmal eben nicht. Im weiteren Umfeld der Buchen ist der Boden sehr trocken und warm und die Lichtverhältnisse sind als schattig bis halbschattig zu beschreiben. Allerdings scheint genau zur Mittagszeit die Sonne auf die Pflanzung und verschärft für etwa zwei Stunden den Hitzestress. Geplant hatte ich hier eine Kombination aus *Epimedium x versicolor* 'Sulphureum', *Euphorbia amygdaloides*

var. *robbiae* und *Digitalis ferruginea*. Die Wolfsmilch gedeiht hier im Prinzip gut, wird allerdings durch kalte Winterwinde schrecklich zugerichtet und ist nicht wirklich ansehnlich. *Digitalis* sah anfangs fantastisch aus, war aber nach einigen Jahren ob der Trockenheit beleidigt und verschwand. Übrig blieb das treue Elfenblümchen, das allein gelassen natürlich etwas gelangweilt wirkt. Nach den üblen Aussaat-Erfahrungen mit *Geranium nodosum* (das hier sehr gut aussieht) habe ich auf Experimente mit *Campanula rapunculoides* verzichtet und stattdessen *Tanace-*



## Anspruchsvolle Südseite

Der vordere Garten wird beherrscht von einer herrlichen Stiel-Eiche auf der östlichen Grundstücksgrenze und einem zirka 4 m hohen Gebirge aus Rhododendron und Eibe, das als Abgrenzung zur Straße dient. Der Vorgarten ist nach Süden ausgerichtet und sollte daher eine große, hausnahe Terrasse erhalten. Bestanden für den hinteren Gartenteil kaum Anforderungen, gab es hier schwer in Einklang zu bringende Wünsche: Ruhe und privates Leben auf einer Terrasse mit Blick auf den naturnahen Teich und gleichzeitig Fahrzeug- und Besucherverkehr quer durch den Garten nach hinten. Zunächst einigte man sich darauf, zu einer großbürgerlichen Villa keinen der üblichen nierenförmigen Froschtümpel zu bauen. So wurde ein etwa 350 m<sup>2</sup> großer Folienteich gebaut, der zwei unterschiedliche Begrenzungen hat. Die eine Seite ist ein aus Klinskern gemauerter Winkel, der parallel zur Auffahrt und zum Haus verläuft und eine sehr formale Wirkung hat. Die andere Seite der Wasserfläche endet in einem natürlichen Uferverlauf.

Die Terrasse wurde mit alten Charlottenburger Krustenplatten gepflastert, einem wunderbaren Granit, der allerdings sehr mühevoll zu verlegen ist. Drei breit angelegte Stufen führen zum Teichufer. Dieses Ufer, wie auch alle Wege und alle als Trockenpflanzungen angelegten Beete, sind mit einem Kies der Körnung 2/8 mm belegt. Kies dieser Größe kann hervorragend begangen und befahren werden. Auch als mineralische Mulchung ist diese Körnung im Vergleich zum 8/16er-Kies leichter zu bearbeiten. Kies bedeckt die Zuwegung von der Straße zum Haus ebenso wie die flankierenden Pflanzungen. Das sorgt für sehr ruhige Flächen ohne störende Abgrenzungen zwischen Weg und Pflanzung.

Eine Allee aus Laubbäumen begleitet den Weg zum Haus. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kundin wurden rechts und links unterschiedliche Gehölze verwendet (*Betula albosinensis*, *Carpinus betulus* 'Fastigiata'). Auf der Fläche zwischen Terrasse und Weg stehen versetzte *Taxus*-Blöcke. Diese Anordnung bietet Sichtschutz auf dem Sitzplatz, schafft aber auch ganzjährige Struktur und Kontrast in

einer eher transparenten und schwebenden Staudenpflanzung, die man dem Lebensbereich der sonnig-trockenen Freiflächen zuordnen kann. Prägen im Frühjahr tausende *Allium* und Wildtulpen die Pflanzung, sind es später im Jahr *Salvia nemorosa*-Sorten, *Geranium renardii* und *Euphorbia seguieriana* subsp. *niciciana*. Danach folgen *Agastache* ('Blue Fortune', 'Black Adder'), *Limonium latifolium*, *Gaura lindheimeri* und *Artemisia arborescens* 'Powis Castle'. Eine Gruppe von *Crambe cordifolia* ist während der Blüte sehr auffällig und der Planer freut sich angesichts der riesigen weißen Rispen vor den dunklen Eibenblöcken über diese Gestaltungsidee. Im Herbst blühen *Sedum* 'Karfunkelstein', *Aster × frikartii* 'Wunder von Stäfa' und *Aster pyrenaicus* 'Lutetia'. Wichtige Gräser in der Pflanzung sind *Calamagrostis × acutiflora* 'Karl Foerster', *Festuca mairei* und das Honigduft-Gras *Sporobolus heterolepis*. Dieses Gras zählt für mich aufgrund seiner Verlässlichkeit und Schönheit zu den spätblühenden Favoriten. Gleiches galt auch für die frühblühende *Festuca mairei*, bis der grausame Winter 2011/12 zu großen Ausfällen beim Atlas-Schwengel führte. *Stipa gigantea* nutzte diesen Winter, um sich komplett zu verabschieden, war aber eigentlich von Beginn an nicht besonders glücklich in der Pflanzung. Als Ursache vermute ich die sehr hohe mineralische Mulchschicht, die dann im Zentrum der Pflanze zu Fäulnis führt. Ausfälle durch Frost waren bei *Artemisia arborescens* 'Powis Castle' zu beobachten. Ein oder zwei norddeutsche Spätfröste werden noch vertragen, den dritten schafft die Staude nicht mehr. Gesucht wird jetzt also eine verlässliche silberlaubige Staude, die nicht wuchert. Dass zwei eigentlich als empfindlich geltende Gehölze wie die sehr empfehlenswerte *Choisya × dewitteana* 'Aztec Pearl' und *Vitex agnus-castus* schadlos den Winter überlebt haben, ist mir ein Rätsel. Leider sind nicht alle Pflanzenprobleme mit Wetter oder Wühlmäusen zu entschuldigen. Es gibt schließlich auch planerische Fehleinschätzungen. *Euphorbia seguieriana* subsp. *niciciana* und *Anthemis tinctoria* 'E. C. Buxton' sind wunderbare Pflanzen, wenn sie arm und trocken stehen. Wird der Boden, wie in diesem Fall, durch humose Erde „verbessert“, werden die beiden zu nervigen Um-

- 9 Im Sommer finden sich mit den Blüten des Sonnenhuts auch Gelbtöne in den Staudenbeeten wieder. Im Vordergrund ist der Weg durch die im Jahresverlauf immer üppiger werdenden Hakonechloa-Horste kaum noch zu erkennen.
- 10 Formal geschnittene Eiben-Kästen und wilde, aber erlaubte Aussaat in Kies und Fugen ergänzen sich an der sonnigen Terrassenfläche.
- 11 Monarda, Kerzenknöterich, Wiesenraute und Chinaschilf bilden ab Hochsommer eine Wand aus Stauden. Ein stets exakt gemähter Rasen steigert die Wirkung ungeheuer.



*tum macrophyllum* gepflanzt. Dieser an Schafgarbe erinnernde Rainfarn bringt jetzt verlässlich Farbe, Struktur, Höhe und Winterschmuck in die Pflanzung. Über die auch hier zu beobachtende Aussaat der Pflanze freuen wir uns (noch).

Als Herausforderung empfand ich die Gestaltung der Bereiche, in denen gekieste Wegeflächen auf organisch gemulchte Pflanzflächen treffen. Diese Situation trat bei der hinter dem Haus gelegenen Parkplatzfläche im Übergang zur Buchengruppe auf. Ich habe mich für einen fließenden Übergang durch Pflanzen und Findlinge

entschieden. Dazu werden letztere in unterschiedlicher Größe als unregelmäßiges Band zwischen die beiden Bereiche eingearbeitet. Große Gruppen von *Bergenia* 'Eroica' und *Deschampsia cespitosa* 'Tardiflora' werden um die Steine platziert. Jetzt kann von beiden Seiten mit den unterschiedlichen Mulchmaterialien herangearbeitet werden, ohne dass ein störender Übergang zu sehen ist. Bei dieser Gelegenheit entschuldigt sich der Planer ausdrücklich für seine bisherige Missachtung von Bergenien. Im Zusammenspiel mit Gräsern und Steinen eine wunderbare Pflanze.



12



- 12 Alter Baumbestand auf dem Nachbargrundstück bildet den Rahmen für die prachtvolle Herbstfärbung von Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*) und Miscanthus 'Ferner Osten'. Der weiße Dauerblüher in der Bildmitte ist die Schönaster *Kalimeris pinnatifida* var. *hortensis*.
- 13 Ideale Pflanzen für fließende Übergänge, hier vom Kies zum Gehölz, sind Gräser wie das Diamant-Federgras (*Calamagrostis brachytricha*).
- 14 Sichtschutz, aber anders: Statt einer durchgehenden Eibenhecke haben wir uns für versetzt angeordnete Taxus-Kästen entschieden.



13



14

fallern. Dass das Nachpflanzen von einigen *Scabiosa columbaria* durch die Gartenbesitzerin vielleicht etwas unvorsichtig war, zeigen nun Tausende von Sämlingen. Eine wirklich über das Jahr ansehnliche und funktionierende Kombination habe ich von Petra Pelz übernommen: *Euphorbia cyparissias* 'Fens Ruby' und *Cerastium plumbaginoides* sind an einem Platz, an dem sie sich ungestört auswuchern dürfen, ein herrliches Paar mit abwechselnder Blüte und schönem Laubkontrast. Ähnlich empfehlenswert finde ich die Kombination aus *Geranium renar-*

*dii* 'Tschelda' und *Vincetoxicum hirsutum* für trocken-warme Standorte. Auch im kleinsten Garten sollte man immer entscheiden können, ob man in der Sonne sitzen oder den Schatten genießen möchte. Ein Garten dieser Größe macht diese Unterschiede noch intensiver erfahrbar. Geht man von der sonnig-warmen Terrasse mit ihrer hell-flirrenden Pflanzung über die Stufen hinab zum Teich, empfängt einen dort ein schattig-kühler Sitzplatz unter der Eiche. Hier dominiert das sattgrüne Laub von Rhododendren und Japanwaldgras.

Hinter dem Teich, die Straße abschirmend, thront eine gewaltige Adlerschwinge-Eibe (*Taxus baccata* 'Dovastonian'). Sie ist der perfekte Hintergrund für den Etagen-Schneeball (*Viburnum plicatum* 'Mariesii'), eines der elegantesten weißblühenden Gehölze. An anderer Stelle habe ich *Rubus cockburnianus*, eine Himbeere mit kalkweißen Trieben, zwischen die dunkle Eibe und den Teich gesetzt. Ein herrlicher Anblick im Winter, aber nur dem zur Nachahmung empfohlen, der viel Platz hat. Seine Nachbarn am Teich sind *Darmiera peltata* und *Valeriana officinalis*.

Im flachen Sumpfbereich des Teiches habe ich den Gagel (*Myrica gale*) verwendet, ein in Norddeutschland heimischer Strauch von rund 1,5 m Höhe, der im April rostfarben blüht und dessen Laub und Blüten wunderbar aromatisch duften. Unterpflanzt ist er mit Sumpffarn (*Thelypteris palustris*) und *Geum rivale* 'Leonard's Variety'. Die eigentlichen Teichpflanzen entwickeln sich nach der Optimierung der Wasserqualität inzwischen auch gut.

Fotos: J. Pfenningschmidt (3, 4, 10, 12, 13), Ferdinand Graf von Luckner (alle anderen)